

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift  
**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft  
**Band:** 161 (1995)  
**Heft:** 3  
  
**Vorwort:** Stopp der Augenwischerei!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Stopp der Augenwischerei!

Heutzutage ist die Gefahr grösser denn je, dass dem Volk zur Beruhigung Sand in die Augen gestreut wird, denn die Probleme sind komplexer und weniger gut lösbar geworden. So will man eben von ihnen ablenken.

### Scheinbare Erhöhung des Instruktorbestandes

Unsere Armee 95 braucht mehr InstruktorInnen, weil die Ausbildung professioneller und angesichts der verkürzten Ausbildungszeit intensiver werden muss. Die Ankündigung, wonach die Armee rasch zusätzliche 200 InstruktorInnen bekommen werde, wurde mit Erleichterung aufgenommen, obwohl vorher von 400 fehlenden InstruktorInnen gesprochen worden war. Bald jedoch zeigte sich, dass **nur 50 echte InstruktorInnen zusätzlich** ausgebildet werden und die andern 150 Leute Zivilisten sind, die aus andern Dienstbereichen des EMD in der Ausbildung angelernt werden. Dies mag für technische Stellen sowie für die Ausbildung in neuen Zusatzaufgaben der Armee nützlich sein. Für das Gros der neu anfallenden Instruktionsarbeit im Primärsektor der militärischen Verteidigung sind diese Leute leider nicht brauchbar. Und da besteht das grösste Manko an Ausbildern und Ausbildungsverbesserung. Auch die Improvisation mit Milizoffizieren des Ausbildungspools kann wohl kein Mittel sein, um das chronische Ausbilderloch definitiv zu stopfen.

Der neueste Rückenschuss gegen die Verbesserung der Ausbilderlage ist nun über die neue Lohnklasseneinstufung erfolgt. In Zukunft sollen **Quereinsteiger** aus finanziellen Erwägungen **in ihrem Lohn 5 Jahre zurückgebunden** werden. Die einzige Chance, wie das bestehende Ausbilderdefizit rasch geschlossen werden kann, besteht nur über Quereinsteiger mit guter ziviler Vorbildung, die bereits nach 1 Jahr Militärschule in einer Rekrutenschule einsetzbar sind. Auf dem Arbeitsmarkt sind z. Zt. wirklich gute Leute verfügbar, die ohne Verschulden eine andere Stelle suchen (müssen). Sie werden sich aber nur für den arbeitsintensiven Instruktorberuf entscheiden, wenn auch der Lohn einigermaßen stimmt. Daher unsere Frage: Warum stimmt die «Geschäftsleitung» des EMD einer solchen Fehlordnung zu, wenn wir doch im Sinne einer Übergangslösung dringend neue Leute brauchen? Wer kann eine rasche Korrektur bewirken?

### «Army light» auch in der Schweiz?

Es war schon lange fällig, dass die wenig armeefreundliche SP einen Vorschlag auf weitere Reduktion und «Entwaffnung» der Armee bringt, nachdem die Schwesterparteien in Österreich und in Deutschland es damit versucht haben. In der Schweiz hat dieser Vorstoss jedoch einen ganz anderen Stellenwert, denn er soll die Halbierungsinitiative der SP kaschieren, resp. beweisen, dass es der Partei nicht einfach um einen neuen Versuch zur Abschaffung der Armee geht. Es ist denn auch erstaunlich, wie freundlich im Gutachten mit der Infanterie und vor allem mit der Artillerie umgegangen wird, die in Zukunft als Mädchen für alles dienen sollen. Sogar der Luftwaffe wird die Daseinsberechtigung zuerkannt. Nur die **Panzerverbände sollen stark Haare lassen** und die Armee mit den eben erst beschlossenen Zusatzaufgaben nichts zu tun haben. Dies obwohl die Wahrscheinlichkeit des Gefahreintritts unter der Kriegsschwelle und von Katastrophen grösser wird. Offenbar geht es darum, auf alle Fälle die Tätigkeit der (sowieso zu kleinen) Polizeikräfte und die im Volk sehr geschätzte Armeehilfe in Katastrophenfällen nicht zu fördern. Sonst könnten ja Prestige und Legitimation

der Armee noch mehr erstarken. Erstaunlich ist, dass einmal mehr die SP **keinen Experten in der Schweiz gefunden hat**. Wie schon bei der F/A-18-Abstimmung musste sie sich in deutschen Ländern umsehen. Beim F/A-18 war es ein Logistikgeneral ohne jede Operationserfahrung. Jetzt begnügt man sich mit einem Politologen, der knapp seinen Grundwehrdienst als Erfahrung einbringen kann. Er ist nicht einmal anerkannter Sicherheitsberater der SPD und seine 68er «Vereinigung für alternative Verteidigung» besteht im wesentlichen aus seiner Person. Er interessierte sich vor allem für die «strukturelle Nichtangriffsfähigkeit» von Streitkräften, die über die Sowjets zu Bekanntheit gelangte. Als nicht radikaler Pazifist wollte Lutz Unterseher die Beschränkung der Armee nach dem Konzept von A. von Bülow mit leichter Infanterie, vielen Sperrern und weitreichender Artillerie erreichen. Eine Konzeption, die von den deutschen Fachleuten schon vor zehn Jahren verworfen wurde. Nun hat Unterseher sie für das **Gefälligkeitsgutachten** zuhanden der Schweizer SP aus der Versenkung geholt. Ohne Führungserfahrung und ohne militärstrategische Ausbildung ist es aber unmöglich, ein valables Verteidigungskonzept zu schaffen, schon gar nicht für die Schweizer Milizarmee. (Eine überzeugende dynamische Raumverteidigung wird im aktuellen Beiheft von echten Experten dargelegt). Positive Wirkung könnte das Gutachten haben, indem der eine oder andere in der SP in Zukunft etwas armeefreundlicher denkt. Im übrigen ist es nur eine misslungene Augenwischerei, um die verfassungswidrige Halbierungsinitiative für Militärausgaben **nachträglich** durch ein Gutachten zu rechtfertigen, das keinerlei aussagekräftige Minderkosten ausweist. Dies passt zum Dreifuss-Subventionsentscheid: Ja für Jean-Ziegler-Film, nein für einen General-Guisan-Film!



### Unterschiedliche Menschenrechtsauffassungen?

In der aktuellen ASMZ erklärt der Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung die Menschenrechte als wichtige Grundlage jeder stabilen Sicherheitspolitik. Dabei bleibt offen, ob die Definition der Menschenrechte in Europa und Asien (vor allem in konfuzianischen Ländern) gleichermaßen Gültigkeit hat. In der Tat sehen die asiatischen Staaten darin primär politische Waffen des Westens im Ringen um die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Nur wer längere Zeit in Asien gelebt hat, kann bestätigen, dass dort in Gesellschaft und öffentlichem Leben andere ethische Prioritäten gelten. So wird die Autorität der Behörden und des Alters diskussionslos akzeptiert und den **Interessen der Gemeinschaft absoluter Vorrang** vor den individualistischen, als egoistisch empfundenen Begehren und Wünschen des Einzelnen eingeräumt. Somit ausnahmsweise keine Augenwischerei von seiten der kollektivistisch erzogenen Asiaten oder der auf Selbstverwirklichung getrimmten Europäer und Amerikaner. Direkte Erfahrung in beiden Kulturkreisen lehrt uns, dass wohl das vernünftige Mass irgendwo in der Mitte liegen sollte, denn ein kollektivistisches System kann effektiv den einzelnen vergewaltigen, während umgekehrt eine zu ichbezogene Weltanschauung – auch in der Schweiz – den Sinn für das Gemeinwohl und das Funktionieren der auf einander Rücksicht nehmenden Gesellschaft zu zerstören droht.

Oberst i GSt Ch. Ott